

Dr. John Oswalt, Hosea, Sitzung 8, Hosea 9

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Ein herzliches Dankeschön an die Francis Asbury Society (Wilmore, KY) und Dr. Oswalt für die kostenlose Bereitstellung dieser Videos für die Öffentlichkeit und die Genehmigung zur Transkription.

Dieses Lied und „And Can It Be“ gehören zu den eindrucksvollsten der sechs-, sieben- oder achttausend Hymnen, die Charles Wesley verfasste. Das hängt davon ab, wen man fragt. Ich habe in dieser Lektion viel Zeit im Hintergrund verbracht, da Dreschplätze und Weinpressen eine entscheidende Rolle in der Landwirtschaft der Antike spielten.

Die Getreideernte begann mit der Gerste, die Mitte April, zur Zeit des Pessachfestes, reifte. Sie dauerte dann den restlichen April und bis in den Mai hinein an, und die Weizenernte begann etwa Anfang Juni und zog sich bis Ende Juni hin. Der Juli verlief dann eher ruhig, bevor die Feigen geerntet wurden und die Weintrauben schließlich ihren Abschluss fanden.

Olivenbäume wachsen zwischen Feigen- und Weintrauben. Die Weintrauben reifen etwa von Mitte September bis Mitte Oktober. Die Dreschplätze befanden sich auf kahlen Hügelkuppen.

Das Getreide wird geschnitten, herbeigeschafft und auf den Hügelkuppen der Dreschplätze aufgeschichtet. Dann wird ein Ochse – oder in diesem Fall, Kapitel 10, wird Israel als Kuh dargestellt – über den Getreidehaufen getrieben, um die Spelzen zu lösen und die Körner von den Spelzen zu trennen. Manchmal zieht der Ochse einen schweren Schlitten, dessen Boden mit Steinen beschwert ist, um den Vorgang zu erleichtern. Sobald das Getreide ausreichend getrennt ist, kommt eine Worfelgabel zum Einsatz. Eine Worfelgabel ist im Grunde ein Korb mit einem langen Stiel, den man an einem windigen Tag in die Luft wirft. Bei Windstille bringt sie wenig.

Es ist ein windiger Tag, der Wind weht die Spelzen fort, und das schwere Getreide fällt zurück zu Boden – die Dreschfläche. Das Dreschen kann eine Woche oder länger dauern, und es war faszinierend, als ich vor einigen Jahren in Indien war und sah, wie die Menschen ihr Getreide noch immer auf genau dieselbe Weise dreschen. Ich dachte, Moses wäre hier ganz in seinem Element. Aber es ist eben die Dreschfläche, und gleichzeitig ist es auch der heilige Ort, der Ort, an dem die Götter verehrt werden.

Die Götter wohnen auf Berggipfeln, und so ist dieser Ort, wo man hoffentlich eine gute Ernte eingefahren hat, ein guter Ort, um die Götter zu preisen, die die Ernte ermöglicht haben, oder, falls die Ernte schlecht ausgefallen ist, um die Götter zu

besänftigen, damit man dieses Jahr vielleicht überlebt und nächstes Jahr eine bessere Ernte hat. Die Weinpresse hingegen befindet sich unten im Tal. Wenn es sich um arme Leute handelt, haben sie im Grunde nur ein ausgehöhltes Steinbecken, in dem sie die Trauben mit bloßen Füßen stampfen.

Es ist gesellschaftlich schwer zu sagen, wo man die Grenze zieht, aber wer wohlhabender ist, besitzt eine Kelter. Die Trauben werden in locker geflochtene Körbe gefüllt, sechs oder sieben übereinandergestapelt. An einem langen Holzhebel hängt ein Sack mit Steinen. Der Hebel ist hinten mit einem Scharnier befestigt. Durch sein Gewicht werden die Traubensäcke herausgepresst, und der Saft fließt zurück in ein Steinbecken, wo er aufgefangen wird. Die Geschichte von Gideon ist faszinierend. Gideon drischt Getreide in einer Weinpresse.

Warum? Weil er Todesangst hatte. Wenn man diese Hülsen in die Luft wirft, sagt jeder im Umkreis von Kilometern: „Oh, die drüben drüben wird gerade gedroschen“, weil die glitzernden Hülsen weggeweht werden. Also ist er hier unten.

Unten im Tal weht kein Wind, aber hey, besser eine Tasse voll Getreide als der ganze Mob. Ich würde alles stehlen. Die Weinpresse ist der Ort, wo der junge Wein gepresst wird, und der junge Wein beginnt gerade, ein bisschen wie Apfelwein zu reifen. Man kann ziemlich viel davon trinken, bevor man völlig betrunken ist, und auch das gehört dazu. Das Ende der Weinlese, das ist die Weinpresse, das sind die Reben, das Ende der Lese. Hoffentlich war es ein gutes Erntejahr, und jetzt ist die Zeit für Liebe, nicht für Krieg.

Und so ist die Weinpresse ein idealer Ort für Fruchtbarkeitsorgien. Das ist also der Hintergrund für einige der Geschehnisse in diesem Kapitel, wenn er über die Dreschfläche und die Weinpresse spricht. Wir sahen, ach, lassen Sie mich sagen, wir werden uns jetzt erst in zwei Wochen wiedersehen.

Wir treffen uns nächste Woche und auch die Woche darauf nicht. Wir treffen uns wieder am Montagabend der Thanksgiving-Woche, ich glaube am 18. Wenn ihr also nächste Woche kommt, viel Spaß!

Am 20., okay, okay. Dann machen wir weiter und senden fünf Wochen am Stück, bis zum Montag vor Weihnachten. Okay, okay.

Letzte Woche sprachen wir in Kapitel acht über eine Reihe von Sünden Israels und identifizierten vier, vielleicht sogar fünf. Zunächst versuchten wir, Könige ohne Gottes Zustimmung oder Anerkennung einzusetzen. Wir werden unsere Probleme durch politische Intrigen lösen.

Die zweite Gruppe bestand aus Kälberidolen, die das Götzenbild Jahwes verehrten. Ich bin mir ziemlich sicher, dass sie sehr stolz auf sich waren. Sie verehrten Jahwe, aber in Gestalt von Stieren.

Drittens handelte es sich um ausländische Bündnisse, die zunächst mit Assyrien, dann mit Ägypten Abkommen schlossen. Viertens um ein religiöses Ritual. Auch hier sehen wir etwas, das klassischerweise als Synkretismus bezeichnet wird.

Sie wenden sich nicht von Jahwe ab, um Baal anzubeten. Sie vermischen einfach alles. Sie vollziehen also ihre religiösen Rituale gemäß den biblischen Geboten, um Gott zu manipulieren.

Schließlich sollte vielleicht Vers 14 aus Kapitel acht als fünfter Vers betrachtet werden. Israel hat seinen Schöpfer vergessen und Paläste gebaut, und Juda hat viele Städte befestigt.

Ich werde ihre Städte in Brand setzen. Ihre Festungen werden davon vernichtet werden. Vielleicht ist das also ein fünfter Punkt.

In Kapitel neun greifen wir drei weitere Themen auf – genauer gesagt zwei – und dann folgt der Schluss, den wir uns ansehen werden. Freut euch nicht, Israel! Seid nicht so übermütig wie die anderen Völker!

Ich denke, das ist wieder ein ziemlich eindeutiger Bezug auf die Erntedankfeste. Freude, Feiern, Trinken. Tu es nicht, denn du bist deinem Gott untreu gewesen.

Und das ist ein roter Faden, der sich durch die ganze Bibel zieht: Euer Gott ist nicht wie die anderen Götter. Der Gott, der sich euch offenbart hat, gehört nicht zu dieser Welt.

Der Gott, der sich euch offenbart hat, ist nicht einer der Götter. Er ist Gott. Daher diese Vision seiner Einzigartigkeit, die Gott Israel seit tausend Jahren schenkt.

Er ist nicht sexuell. Er lässt sich nicht durch Magie manipulieren, und so weiter.

Du bist ihm untreu geworden, weil dein Gott, die Offenbarung, die dir gegeben wurde, so anders ist und deshalb ein anderes Verhalten von dir verlangt hat. Sie verlangt auch das genaue Gegenteil von Synkretismus: absolute Treue.

Ja, man konnte Baal und Ascher verehren. Man konnte Baal und Zeus verehren. Ja, das war kein Problem.

Es gibt viele Götter, und die Götter drücken sich auf vielfältige Weise aus, aber nicht auf diese. Nicht auf diese. Und ganz offensichtlich wird das zu einem großen Problem.

Wollt ihr, dass wir alles auf einen einzigen Gott setzen? Wollt ihr, dass wir alles einem einzigen Gott anvertrauen? Ihr liebt den Lohn einer Prostituierten auf jeder Tenne. Oh, unsere Nachbarn amüsieren sich auf der Tenne. Offene Ehen werden schon lange praktiziert.

Und ihr wollt, dass wir das nicht tun? Die Dreschplätze und die Keltern werden die Menschen nicht ernähren. Der neue Wein wird sie im Stich lassen. Warum werden diese Ernten die Menschen nicht ernähren? Na gut, sie werden fehlschlagen.

Gott wird ihr Scheitern verursachen. Warum sonst? Denken Sie nun nicht nur wörtlich, sondern auch metaphorisch darüber nach. Warum werden diese heidnischen Erntefeste die Menschen nicht ernähren? Ganz genau.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Ja, es mag gute Ernten geben, aber sie werden die Menschen nicht ernähren. Das werden sie nicht, weil sie nicht von Gott kommen.

Sie sind kein Ausdruck Gottes. Sie sind kein Geschenk Gottes. Nun ja, natürlich sind sie das, aber sie werden nicht als solche anerkannt.

Und die Menschen werden geistig verhungern. Sie werden die Menschen nicht ernähren. Und wir sehen, dass das immer wieder geschieht.

Ich habe oft an Peter und die anderen beim Angeln gedacht. Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber ich gehe wieder angeln. Und die Netze waren leer.

Und wissen Sie, solange Peter lebte, waren die Netze selbst dann leer, wenn sie voll waren. Und er wusste das. Und deshalb, wie ich Ihnen schon oft gesagt habe, hoffe ich, dass es im Himmel Wiederholungen gibt.

Ich werde mir das Bild ansehen. Ein nebliger Morgen, da steht jemand am Strand. Und warum fragt eigentlich jemand, wenn man noch nie etwas gefangen hat: „Wie läuft's mit dem Angeln, Jungs?“ Interessanterweise findet sich im griechischen Text das Wort „paideia“, Kinder.

Habt ihr schon was gefangen, Kinder? Aber ich bin mir sicher, dass es nur die Jungs sind. Er nennt sie nicht Kinder. Wie läuft's mit dem Angeln, Jungs? Und man hört Peter sagen: „Na ja, ich hab gar nichts gefangen.“

Und Johannes sagt: „Petrus, es ist der Herr!“ Petrus steht über dem Rand. Interessanterweise trägt er wahrscheinlich nur einen Lendenschurz.

Er zieht seine Tunika an, um ins Wasser zu springen. Er will ja nicht in Unterwäsche vor Jesus erscheinen. Das ist meine Chance.

Das ist meine Chance, etwas zu essen zu bekommen. Jesus hat schon Fische auf dem Feuer. Und so sagt er freundlich: „Hey, bring auch welche von deinen mit.“

Das ist Jesus. Ich hätte Lust, darauf einzugehen, aber ich werde es nicht tun. Aber so ist es nun mal.

Diese Dinge werden dich nicht satt machen. Dein Bauch mag voll und prall sein, aber du wirst hungrig sein. Wegen dem, was du wirklich brauchst.

Sie werden nicht im Land des Herrn bleiben. Ephraim wird nach Ägypten zurückkehren und in Assyrien unreine Speisen essen. Hungrig, hungrig.

Gut, dann die Verse vier bis sieben. Sie werden dem Herrn keine Weinopfer darbringen, und ihre Opfer werden ihnen nicht gefallen. Ach, wirklich? Warum nicht? Solche Opfer werden ihnen wie Trauerbrot sein.

Wer davon isst, wird unrein sein. Diese Speise ist für den Eigenbedarf bestimmt. Sie darf nicht in den Tempel des Herrn gebracht werden.

Was tut ihr an euren Festtagen, den Feiertagen des Herrn? Selbst wenn sie der Vernichtung entkommen, wird Ägypten sie sammeln. Memphis wird sie begraben. Ihre silbernen Schätze werden von Dornen überwuchert, und Dornen werden ihre Zelte überwuchern.

Die Tage der Bestrafung nahen. Die Tage der Abrechnung sind nahe. Das soll Israel wissen.

Also, was ist hier die Sünde? Ich würde es die Heuchelei des Ritualismus nennen. Die Heuchelei des Ritualismus. Ja, ja, ja.

Da haben wir es wieder, den Synkretismus. Sie verehren die Fruchtbarkeitsgötter und -göttinnen auf der Tenne und in den Keltern. Und sie verehren auch Jahwe mit diesem nutzlosen Ritualismus.

Ezechiel beschreibt ein schreckliches Bild. Er sagt: Ihr opfert eure Kinder Moloch, dem König, unten im Hinnomtal, der Hölle, der Gehenna. Und dann kommt ihr mit Blut an den Händen den Berg hinauf, um mich in meinem Tempel anzubeten.

Oh, du lieber Himmel! Oh, du lieber Himmel! Wer davon isst, wird unrein sein.

Und was sagt man dazu? Ich meine, da bist du nun. Du erfüllst die levitischen Gebote. Du vollziehst alle Rituale und religiösen Handlungen, aber es macht dich unrein.

Wie kann das sein? Es war kein Gnadenmittel mehr. Sie verehrten ihn zwar mit ihren Mündern, aber ihre Herzen waren fern von ihm. Es war nicht wirklich dem Herrn geweiht.

Ich bin sicher, sie haben alle Rituale durchgeführt. Sie haben sie nur pervertiert. Trotzdem ist es schön, an die Menschen vor 2500 Jahren zu denken.

Ist uns das möglich? Wie? Die Liturgie einfach so durchgehen, ohne es wirklich zu begreifen? Sie trägt sonntagsmorgens die Haare hochgesteckt, aber den Rest der Woche lebt sie wie der Teufel. Seht ihr denn nicht, dass alles, was in den Mund hineinkommt, in den Magen gelangt und wieder ausgeschieden wird? Was aber aus dem Mund herauskommt, kommt aus dem Herzen, und das verunreinigt den Menschen. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis und Verleumdung.

Das sind Dinge, die einen Menschen verunreinigen, aber mit ungewaschenen Händen zu essen, verunreinigt niemanden. Meine Mutter glaubte nicht wirklich an Jesus. Ich hoffe, sowohl meine Mutter als auch Jesus werden mir das verzeihen.

Rituelle Reinheit bewirkt nichts. Sie ist ein Anschauungsbeispiel, das uns die Wahrheit lehren soll. Es gibt Dinge, die uns in Gottes Gegenwart verunreinigen.

Es gibt etwas, das dich in seiner Gegenwart unrein machen wird. Hast du's kapiert? Ja, okay. Also, wie ich immer sage, Abraham sagt: Reicht mir den Speck.

Nun gibt es hier noch einen anderen möglichen Gedankengang. Wenn sie ins Exil geführt werden, werden sie all das nicht mehr tun können. Sie werden dem Herrn keine Weinopfer mehr darbringen, und ihre Opfer werden ihm nicht mehr gefallen.

Sie werden keine mehr bringen können. Ich glaube also, dass hier eine Doppeldeutigkeit im Spiel ist. Die gegenwärtigen Opfer, die sie darbringen, gefallen ihm nicht; macht sie nicht rein vor seinen Augen, und der Tag wird kommen, an dem es keine mehr geben wird.

Erinnern Sie sich noch an Kapitel 2? Dort sagt Hosea: „Ich werde sie in die Wüste führen und sie dort umwerben.“ Das ist das Exil, wo sie keine Opfergaben darbringen und keine religiösen Handlungen mehr vollziehen können. Dort werden sie den Herrn

wiederfinden. In Ihren Notizen zu Frage 2 habe ich Matthäus 15,8–11 als Referenz angegeben.

Das ist eigentlich nur die Einleitung. Besser sind die Verse 17 bis 20. Wenn Sie also Notizen machen, korrigieren Sie sie bitte dort.

Beachten Sie also Vers 6. Selbst wenn sie der Vernichtung nur knapp entkommen, wird Ägypten sie sammeln und Memphis sie begraben. Denken Sie an die Situation.

Da kommt Assyrien aus Nordosten. Was sollen wir tun? Nun, verlassen wir uns auf Ägypten. Ägypten wird uns gegen die Assyrer helfen, und Hosea sagt: Viel Glück dabei.

Was würde Ägypten laut diesem Vers tun, wenn es siegen sollte? Was ist das Problem mit menschlichen Bündnissen? Es sind doch nur Menschen. Wie bitte? Menschen sind von Natur aus unbeständig. Interessanterweise sprechen Diplomaten über unsere Interessen.

Was sind die Interessen unseres Landes? Charles de Gaulle sagte: Frankreich hat keine Interessen, Frankreich hat Ziele. Es geht nicht darum, Abkommen zu schließen, die in unserem Interesse liegen, nein. Es geht darum, Menschen zu instrumentalisieren, um unsere Ziele zu erreichen.

Man muss de Gaulle zugutehalten, dass er seine Meinung offen aussprach. Also, all diese Machenschaften, die Fruchtbarkeitsgötter, der unreine Kult. Schauen Sie sich nun die Verse 7 und folgende an.

Die Tage der Strafe nahen. Die Tage des Gerichts sind nahe. Das soll Israel wissen. Weil eure Sünden so zahlreich und eure Feindseligkeit so groß sind, gilt der Prophet als Narr, der Beseelte als Wahnsinniger.

Der Prophet ist zusammen mit meinem Gott der Wächter über Ephraim. Doch lauern ihm auf all seinen Wegen Fallstricke und Feindschaft im Hause seines Gottes. Sie sind tief in Verderbnis versunken, wie in den Tagen Gibeas. Gott wird ihrer Bosheit gedenken und sie für ihre Sünde bestrafen.

Wenn wir diese Liste nun als Zusammenfassung ihrer Sünden betrachten – und wie ich eingangs erwähnte, sind ihre Sünden das, worauf sie anstelle von Jahwe vertraut haben –, wie fügen sich dann diese Verse ein? Verse 7, 8 und 9. Was ist ihre Sünde hier? Sie ignorieren die Warnung, sie verspotten sie. Der Prophet ist im Haus Gottes in Gefahr. In gewisser Weise sehen wir hier also sowohl die Ursache als auch die Folge des Vorhergehenden.

Beachten Sie, was er sagt. Weil eure Sünden so zahlreich und eure Feindseligkeit so groß sind, wird der Prophet für einen Narren gehalten. Denken wir einen Moment darüber nach.

Weil eure Sünden so groß sind, wird der Prophet für einen Narren gehalten. Wie kann das sein? Niemand hört gern, dass er etwas falsch macht. Offenbar ist ihr Verstand so verdorben, dass ihnen die Wahrheit idiotisch erscheint.

Ihr Denken ist völlig absurd geworden. Die Sünde ist so tief in ihnen verwurzelt, dass alles, was sich ihr entgegenstellt, töricht erscheint. In den letzten Tagen wollten sie sich die Ohren kitzeln lassen.

Die Wahrheit ist anstößig. Wir sind an diesem Punkt angelangt, nicht wahr? Wir sind an diesem Punkt angelangt. Mir wurde fast übel von einem Artikel im Wall Street Journal in der Samstagsausgabe.

In zehn Jahren werden Männchen in der Lage sein, eigene Eier zu produzieren. Ein japanischer Forscher hat das bereits bei Mäusen geschafft. Verzeiht mir, aber ich bin froh, dass ich alt bin.

Womit werden unsere Kinder und Enkelkinder bloß konfrontiert werden? Und wenn jemand sagen würde: „Gott hat euch als Mann und Frau geschaffen, geht hin und pflanzt euch fort“, wie wird man darauf reagieren? Mit Feindseligkeit. So etwas kann man mir nicht sagen. Glaubst du etwa, wir Menschen hätten nichts gelernt?

Ihm lauern Fallstricke auf all seinen Wegen und Feindseligkeit im Hause seines Gottes. Sie sind tief in Verderbnis versunken wie in den Tagen Gibeas. (Gibeas, Richter, Kapitel 19)

Eine faszinierende Geschichte. Der Levit und seine Nebenfrau. Und der Erzähler des Buches der Richter ist wirklich ein Ausnahmetalent.

Er muss uns nicht vorschreiben, was wir denken sollen. Der Levit hat eine Nebenfrau. Das wirft schon Fragen auf. Also kommen sie nach Gibeas in Benjamin, um dort zu übernachten.

Der alte Herr sagt: „Übernachtet nicht auf dem Marktplatz. Schlagt hier nicht euer Zelt auf. Kommt mit mir ins Haus.“

Sodom, führt ihn heraus, damit wir ihn erkennen. Ich habe einen Artikel gelesen, in dem der Autor behauptet, sie hätten einfach nur freundlich sein wollen. Das ist doch lächerlich.

Das ist doch lächerlich! Homosexuelle Gruppenvergewaltigungen wollen wir nicht dulden, heterosexuelle aber schon. Raus mit der Konkubine!

Als er am Morgen ihre Leiche vor der Tür findet, ist er außer sich vor Wut. Er zerstückelt ihren Körper in zwölf Teile und schickt jedes Stück an einen der anderen Stämme.

Wollen wir das einfach so weiterlaufen lassen? Sie sind tief in Korruption versunken wie in den Tagen von Gibeon. Ja, ja. Vers 10: Als ich Israel fand, war es, als fände ich Trauben in der Wüste.

Da haben wir diese Erntesprache schon wieder. Oh, wow. Wow.

Hier sitze ich nun, dem Durst und Hunger nahe, in der Wüste, und betrachte diese saftigen Trauben. So habe ich mich in Bezug auf Israel gefühlt. So habe ich mich in Bezug auf dich gefühlt.

Als ich eure Vorfahren sah, war es, als sähe ich die ersten Früchte am Feigenbaum. Wisst ihr noch? Jesus und der Fluch über den Feigenbaum. Das hatte aber nichts mit einem Feigenbaum zu tun.

Das handelte von Israel. Gott fand den Feigenbaum Israels, und er trug früh Früchte. Oh, wie gut, wie gut, wie gut.

Und die Leute sind beunruhigt, und ich denke zu Recht, denn in der Geschichte über Jesus heißt es, es sei noch zu früh für Feigen gewesen. Warum verflucht er dann den Baum? Weil er nicht das tat, was er tat; es ist ein Gleichnis. Es steht für Israel.

Israel, das einst früh Früchte getragen und dem Vater so viel Freude bereitet hatte. Nun aber bringt Israel gar keine Früchte mehr hervor. Doch als sie nach Baal-Peror kamen, erinnert euch wieder an die Geschichte.

Bileam, der hochbezahlte Prophet, wurde angeheuert, um Israel auf dem Weg ins Gelobte Land zu verfluchen, doch er brachte es nicht übers Herz. Jedes Mal, wenn er den Mund öffnete, segnete er sie. Was tat er also? Nachdem alles vorbei war, sagte er zu den Moabitern: „Stellt sie einfach eurem Fruchtbarkeitsgott Baal-Peror vor.“

Die Sprache in Vers 10 ist eindrucksvoll. Als sie nach Baal Peror kamen, weihten sie sich ihm. Es ging nicht einfach nur darum, dass sie sich diesem Fruchtbarkeitsgott zuwandten.

Sie haben sich der Sünde verschrieben. Elia sagt zu Ahab: „Du hast dich der Sünde verkauft.“ Sie haben sich – und mir gefällt die Formulierung der Neuen Internationalen Übersetzung (NIV) – dieser schändlichen Sache verschrieben.

Die hebräischen Texte besagen, dass sie sich der Schande verschrieben hatten. Sie verkauften sich dem, was sie beschämen würde. Sie verkauften sich einem Verhalten, das die Menschheit nicht verherrlichen, sondern erniedrigen würde.

Und sie wurden genauso abscheulich wie das, was sie liebten. Sünde, sehen Sie, ist nicht bloß etwas, das wir tun. Sie ist etwas, zu dem wir werden.

So abscheulich das auch war, was sie liebten – wir haben ja schon über Hebräisch gesprochen. Hier geht es nicht um das Wort Chesed, also darum, das Beste für andere zu wählen, koste es, was es wolle.

Nein, das ist das Wort „ahav“, was Zuneigung bedeutet. Sie verliebten sich. Sie verliebten sich in die Sünde.

Sie wurden davon angezogen und erlagen ihm. Und auch hier ist das hebräische Wort, das mit „niederträchtig“ übersetzt wird, so ausdrucksstark. Abscheulich.

Zum Kotzen. Tragisch. Oh je.

Wählt den Weg, den die Propheten uns weisen. Wählt den Weg der Freude. Wählt den Weg der Reinheit.

Wähle deinen Lebensweg. Wähle den Weg der Fülle. Und werde all das.

Oder wähle den anderen Weg und werde all das. Das ist Jesaja. Dieses 44. Kapitel des Buches Jesaja ist so kraftvoll.

Dies ist die schärfste Verhöhnung des Götzendienstes in der gesamten Bibel. Er benötigt dafür etwa 20 Verse. Und am Ende heißt es: „Du hast diesen Baum im Wald gepflanzt.“

Du hast es sehr sorgsam gepflegt. Es ist das beste Holz, das du dir leisten konntest. Endlich ist es ausgereift.

Du fällst es und teilst es in zwei Stämme. Vom einen Stamm isst du dein Abendessen, den anderen bedeckst du mit Gold, beugst dich vor ihm nieder und rufst: „Rette mich!“ Und du siehst Jesaja förmlich sagen: „Ja, ja, ja, ja, ja!“

Welch eine Dummheit und Ignoranz! Ihre Augen sind verschlossen. Sie können nichts sehen.

Ihr Verstand ist verschlossen. Sie können nicht denken. Derjenige, der das Götzenbild geschaffen hat, hält nie inne, um darüber nachzudenken, warum es nur ein Stück Holz ist.

Ich habe die Hälfte davon verbrannt, um zu heizen, und damit mein Brot gebacken und mein Fleisch gebraten. Wie kann der Rest davon ein Gott sein? Soll ich mich vor einem Stück Holz verneigen und es anbeten? Der arme, verblendete Narr nährt sich von Asche. Auch hier fällt die Doppeldeutigkeit auf.

Du benutzt dieses Stück Holz, um dein Abendessen zu kochen, und aus demselben Stück Holz schmiedest du einen Gott. Was hast du gegessen? Du hast Asche gegessen. Er vertraut etwas, das ihm überhaupt nicht helfen kann, und doch bringt er es nicht über sich zu fragen: Ist dieses Götzenbild, das ich in meiner Hand halte, nicht eine Lüge? Und wieder einmal ist das Wort hier von großer Bedeutung.

Es ist nicht einfach nur ein Wort für Lüge. Es ist etwas, das enttäuscht, etwas, das täuscht. Es ist also nicht nur falsch, sondern völlig irreführend.

Es ist ein Wort, das im Alten Testament oft für Götzen verwendet wird und einen spöttischen Unterton hat. Warum betet ihr nicht eure Täuschung an? Warum betet ihr nicht eure Enttäuschung an? Und dann natürlich Römer 12: Weil sie es für töricht hielten, Gott anzuerkennen, überließ er sie ihrem törichten Denken und ließ sie Dinge tun, die niemals getan werden sollten.

Ephraims Ruhm wird wie ein Vogel davonfliegen: keine Geburt, keine Schwangerschaft, keine Empfängnis. Hört ihr noch, was da über Fruchtbarkeit gesagt wird? Ihr betet diese Götter an, um reiche Ernten zu bekommen.

Ihr betet diese Götter an, um viele Kinder zu bekommen. Ihr betet diese Götter an, um Überfluss zu erlangen. Doch tatsächlich werdet ihr das Gegenteil erreichen.

Selbst wenn sie Kinder bekommen, werde ich sie aller berauben. Wehe ihnen, wenn ich mich von ihnen abwende! Nun, ich weise hier dreimal darauf hin, zwölf, dreizehn, sechzehn, sagt Gott: Ich werde ihnen ihre Kinder nehmen.

Aber ich frage mich, ob wir das nicht auch anders betrachten könnten, nicht nur aus der offensichtlichen Perspektive: Ihre Kinder werden alle sterben. Wie ich bereits erwähnte, wie wahrscheinlich ist es, dass Menschen, die so handeln, Kinder hervorbringen, die Gott lieben? Sie werden ihre Kinder verlieren. Und wieder sehen wir unsere Gesellschaft, in der gebrochene Menschen reihenweise ihre Kinder verlieren.

Kinder – es bricht mir besonders das Herz, wenn ich sehe, wie eine junge Frau mit zwei kleinen Kindern sich mit so einem Kerl einlässt – ich könnte es so ausdrücken,

aber ich will es nicht sagen. Und was macht er? Er kommt und tötet die Kinder. Und sie kann ihn nicht aufhalten, weil sie ihn liebt.

Wie ich schon oft versucht habe zu sagen, spricht die Bibel direkt darüber, was Gott tut. Ich werde euch eure Kinder wegnehmen. Oh je, was für ein gemeiner, himmlischer Tyrann!

Wie wäre es damit, dass er die Welt so gestaltet hat, dass man seine Kinder verliert, wenn man sich so verhält? Man erntet, was man sät. Ja, ja.

Ich denke, das ist im Hinblick auf die Bibel enorm wichtig. Wenn es dort ausdrücklich steht, dass Gott so handeln wird, dann fragen wir uns: Was? Dann sollten wir das Ganze im größeren Zusammenhang betrachten: Wie hat Gott die Welt erschaffen, und was wird mit uns geschehen, wenn wir uns diesem System nicht anpassen?

Auch hier ist die Sprache der Fruchtbarkeit so eindrücklich. Vers 14: Herr, was willst du ihnen geben? Gib ihnen Gebärmutter, die Fehlgeburten begehen, und Brüste, die trocken sind. Mhm.

Wenn du versuchst, die Welt zu manipulieren und deine eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, wird das nicht funktionieren. So funktioniert die Welt nicht. Lies Vers 15 noch einmal genau.

Ich werde sie nicht mehr lieben. Das ist nicht hesed. Das ist ahav .

Ich werde keine natürliche Zuneigung mehr für sie empfinden. Oh, er wird sie weiterhin lieben. Er liebt den Teufel.

Doch die Zuneigung, die ich für dich empfand, als ich dich in der Wüste fand, wie Trauben oder frühe Feigen, hast du zerstört. Du hast sie zerstört. Ephraim ist verwüstet.

Ihre Wurzeln sind verdorrt. Sie bringen keine Früchte. Selbst wenn sie Kinder gebären, werde ich ihre geliebten Nachkommen töten.

Mein Gott, hier spricht Hosea. Mein Gott wird sie verwerfen, weil sie ihm nicht gehorcht haben. Sie werden unter den Völkern umherirren. Oh je.

Oh je. Nun, das ist ein düsteres Kapitel, aber ich denke, es spiegelt unsere heutige Situation und die Herausforderung wider, vor der wir stehen. Auch das zehnte Kapitel wird etwas düster sein, aber es gibt ein paar Hoffnungsschimmer.

Haben Sie noch Fragen, Anmerkungen oder Bemerkungen, bevor wir schließen? Ja. Ja. Prostitution führt zum Verlust von Kindern.

Noch etwas, was ich nicht erwähnt habe: Wie viele Millionen Menschen haben wir abgetrieben? Sehr viele. Aus Bequemlichkeit, um Begierden zu befriedigen. Ja.

Ja. Weitere Fragen, Anmerkungen? Ja. Ja.

Ja. Du hast über Obst gesprochen. Ja.

Ja. Vor allem, als Jesus den Feigenbaum verfluchte. Ist es nicht Gott, der uns Früchte schenkt? Sicher.

Also, ich meine, okay, der Baum trägt keine Früchte. Der Baum trägt nicht von selbst Früchte. Gott schenkt sie ihm.

Nun, wir müssen auch hier vorsichtig sein, die Analogie nicht zu weit zu treiben. Der Punkt ist: Der Baum Israels hätte Früchte tragen sollen, und gerade jetzt, da sein Messias gekommen ist, sollte er in voller Blüte stehen. Doch nichts.

Nichts. Es geht also um diese Analogie: Gerade in dem Moment, in dem der Baum – Israel – Früchte tragen sollte, tut er es nicht. Ja, ich kann immer sagen, ich weiß es nicht.

Da wir als Christen so viel mit dem damaligen Israel gemeinsam haben, was ist unsere Hoffnung? Bereiten wir uns auf den Weg nach Babylon vor? Ist das die einzige Hoffnung, oder gibt es überhaupt noch Hoffnung? Angesichts des vielen Verfalls, sozusagen, sollten wir die Verluste einfach hinnehmen und uns auf den Weg nach Babylon vorbereiten? Oder wie lautet die christliche Antwort? Ich denke, die christliche Frage ist: Sollten wir die Verluste einfach hinnehmen und uns auf den Weg nach Babylon vorbereiten? Ich denke, die christliche Antwort ist, in ewigem Optimismus zu leben. Wir dienen Gott. Wir dienen dem Gott, der unendlich schöpferisch und allmächtig ist, und wir sollten bereit sein.

Ich bin von Natur aus Pessimist, aber in diesem Moment bin ich keiner. Wir müssen zuversichtlich sein, voller Erwartung an das, was er erreichen kann, und es einfach wagen. Genau.

Vertraue ihm für immer, wohin er uns auch führen mag. Ja, ja. Und das ist, weißt du, das ist, ich liebe, ich liebe diese alte Geschichte.

Es ist eine dunkle Kirche an einem Mittwochabend, und drei alte Damen beten und weinen am Altar. Plötzlich knallt die Hintertür auf, und ein Mann kommt herein, wedelt mit der Bibel und ruft: „Ich habe das letzte Kapitel gelesen! Wir haben gewonnen! So müssen wir leben! Wir haben gewonnen!“

Wie das geschehen soll, weiß ich nicht. Das ist seine Sache, aber er ist für alles gerüstet, was uns bevorsteht. Praktische Hoffnung schöpfen wir aus der anhaltenden Welle der Hilfsbereitschaft.

Ja, ja. Gott ist am Werk. Ja.

Der neue Sprecher des Repräsentantenhauses ist ein überzeugter Christ.

Gut, lasst uns beten. Himmlischer Vater, wir danken dir.

Vielen Dank, dass Sie darauf hingewiesen haben, dass Hosea 9 nicht das Ende der Geschichte ist. Vielen Dank, dass Sie Ihr Volk durch das Exil geführt, ihm das Überleben ermöglicht und es rein aus dem Exil zurückkehren ließen. Dafür preisen wir Sie.

Gepriesen seist du, denn was auch immer im Laufe der Geschichte geschehen ist, du hast gesiegt. Wir beten, o Herr, dass du uns hilfst, in demselben Vertrauen zu leben. Du bist Gott. Die Welt gehört dir.

Du hast es geschafft. Hilf uns, Herr, die Lehren Hoseas zu lernen. Hilf uns, diese Sünden nicht zu wiederholen.

Hilf uns, auf deine Propheten zu hören, dich allein in ungeteilter Treue anzubeten und unseren Wunsch aufzugeben, dich zu manipulieren, damit du unsere Bedürfnisse erfüllst. Hilf uns, Herr, voller Zuversicht und Freude zu leben, im Bewusstsein, dass du uns geliebt hast und uns bis zum Ende liebst. Im Namen Gottes. Amen.